

# **Wie der dreifaltige Gott (in der Bibel) heilend erfahren wird**

## **Einführungskatechese:**

### **Altötting als Heilungsort**

„Heilen, was verwundet ist“, lautet unser diesjähriges Wallfahrtsmotto in Altötting. Die Wallfahrt hat ihren Ursprung und Hintergrund in zwei Heilungswundern: Ein Junge fiel in den Mörnbach und ertrank. Zeitnah wurde ein anderer Junge von einem Erntefahrzeug überfahren. Beide waren tot. Die Mütter brachten sie in die Kapelle zur Gottesmutter und baten um ihre Fürsprache. Die beiden Jungen kamen wieder zum Leben.

Durch die Jahrhunderte hindurch wurde Heilung und Heil am Gnadenort erfahren bis hinein in unsere heutige Zeit.

Dies lädt uns ein, in unseren diesjährigen Impulskatechesen in die Bibel zu schauen und dort uns mit den Heilungsgeschichten näher zu befassen. Unser heutiger Impuls will dazu eine Einführung sein und einen groben Überblick geben:

### **JHWH als Arzt**

Vermutlich galt JHWH nicht ursprünglich als Heilgott in Israel. Die Urerfahrung Israels ist die Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens und die Führung durch die Wüste in das Gelobte Land. Auf diesem Weg gibt es immer wieder die Erfahrung von Unheil, Krankheit und Schuld, aber auch von Heilung. Krankheit wird als Folge menschlichen Fehlverhaltens gegenüber Gott interpretiert und hat weitreichende Folgen. Heilung muss dann durch Gott selbst und nicht durch das Aufsuchen von Ärzten erfolgen.

### **Das wollen wir etwas näher anschauen, zunächst im AT:**

JHWH wird damit eine Kompetenz zugesprochen, die ihn allein als Arzt für individuelle Krankheiten ausweist. Dabei ist dieses Bild durchaus ambivalent, wenn JHWH selbst die Wunden, die er heilt, schlägt.

Zur Heilung eines Kranken gehört immer und unabdingbar das rituelle Bittgebet, aber die Bitte kann auch stellvertretend erfolgen, so wie bei dem Gebet und der Fastenübung, die David allerdings vergeblich für den Erstgeborenen Batsebas unternimmt. Buße oder Opfer können die Bitte und die Arbeit des Arztes ebenfalls unterstützen.

Vor allem prophetische Texte bedienen sich des Bildes von der Heilertätigkeit JHWHs und übertragen sie vom Individuum auf die Rettung des Volkes Israels. Entsprechend kann JHWH mit einem Wundarzt verglichen werden

Programmatisch kommt dies in Ex 15,26 („Ich bin JHWH, dein Arzt“) zum Ausdruck:

Er sagte: Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, wenn du seinen Geboten gehorchst und auf alle seine Gesetze achtest, werde ich dir keine der Krankheiten schicken, die ich den Ägyptern geschickt habe. Denn ich bin der HERR, dein Arzt.

Auch die negative Seite dieser Sichtweise wird eindrücklich ausgeführt: Der Abfall von Gott ist krankmachend.

***Ein Beispiel: das Buch Tobit:***

Das Tobitbuch vermittelt zwischen der Vorstellung, dass JHWH allein Arzt sein kann und der Frage nach der Schuld an einer Krankheit. In Ausübung seiner religiösen Pflichten erblindet der unter den Assyrern in Ninive lebende fromme Tobit an Sperlingkot. Obwohl Tobit in der Novelle als überaus gottesfürchtig beschrieben wird, ist er davon überzeugt, dass entweder er oder seine Väter gesündigt haben müssen.

In Ekbatana in Medien betet gleichzeitig Sara zu Gott, deren sieben Ehemänner der böse Dämon Aschmodai jeweils in der Hochzeitsnacht tötete. Sara selbst weiß von keiner „Sünde mit einem Mann“, für ihre Magd hingegen ist eindeutig, dass Sara ein „Killer Wife“ ist, das ihre Männer auf dem Gewissen hat. In Tob 6 wird die Heilung Tobits und Saras vorbereitet. Der Sohn Tobits, Tobias, und der Engel Rafael treffen an einem Fluss auf einen Fisch, den Tobias mit Hilfe Rafaels fängt und zum Teil isst. Herz, Leber und Galle des Fisches dienen als Medizin: Herz und Leber sollen den Dämon ausräuchern, die Galle des Fisches Augenleiden heilen

Das Ausräuchern von Dämonen ist als magisch-medizinische Praxis breit bezeugt, wenn auch nicht unbedingt mit Hilfe von Fischen. Auch dass Fischgalle als medizinisches Heilmittel bei Augenleiden galt, lässt sich allerdings auch in verschiedenen antiken Texten belegen.

Rafaels Tätigkeit als Heiler ist nach Tob 3,17 ganzheitlich orientiert: Er soll nicht nur das Augenleiden des Tobit heilen, sondern auch Sara ihrem rechtmäßigen Ehemann zuführen und den sie verfolgenden Dämon von ihr „lösen“.

Krankheit und dämonischer Bann gehören für Tobit zusammen. Das Tobitbuch steht also in enger Verbindung zur altorientalischen Auffassung von Medizin, andererseits aber auch im Konflikt zur Vorstellung, dass allein Jahwe als Arzt fungieren kann.

Auch damit steht das Tobitbuch in der Tradition des altorientalischen Denkens, nach dem ebenfalls die Götter selbst medizinisch-magische Praktiken legitimieren und in ihnen unterweisen können.

## Propheten

Da das medizinische Wissen im Alten Israel in erster Linie Erfahrungswissen darstellte, fungierten auch Propheten wie Jesaja oder die Gottesmänner Elia und Elischa als Heiler bzw. Diagnostiker. Von einer Wunderheilung verbunden mit einem Ritual durch den Propheten Elischa erzählt 2Kön 5,14. Auch weise Frauen und Männer wurden als Heilkundige herbeigezogen.

*So ging er (Naaman) also zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein.*

Als Musiktherapeut hilft David dem gemütskranken (depressiven?) Saul, indem er ihm auf seiner Harfe Musik vorspielt (1 Sam 16).

Der Erfolg der Heilung ist letztlich stets Gott zuzuschreiben, der durch den Propheten und dessen Heilmittel wirkt. Die Gottesmänner sind stets Mittler der göttlichen Heilkraft, sie heilen nicht durch eigene magische Kräfte.

## Aussatz / Geschwür

Eine Krankheit, die in der Bibel immer wieder vorkommt, ist der Aussatz. Aussatz wird zwar in der griechischen LXX-Übersetzung mit dem Wort λέπρα „Lepra“ übersetzt, bezeichnet aber wohl nicht diese ansteckende Krankheit (*Mycobacterium leprae*), wie wir sie heute kennen, da diese wahrscheinlich erst in späterer, in hellenistischer Zeit in den Vorderen Orient. In Lev 13f werden verschiedenste Hautkrankheiten, die eine Veränderung der Haut oder auch Haarausfall zur Folge haben, beschrieben, so: Ekzeme, Krätze, Grind, Schuppenflechten, Nekrosen, Hautflecken.

Bei Verdacht auf eine Hautkrankheit hat sich der oder die Betroffene beim Priester einzufinden, der bei positiver Diagnose den Kranken für unrein erklärt. Es geht hier weniger um eine medizinische Diagnose als vielmehr um die Frage der Kult- und Sozialfähigkeit der Patienten. Die durch Aussatz unrein gewordenen Patienten werden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen (Lev 13,45), sie leben außerhalb der Stadt (2 Kön 7,3).

Das gilt auch in Qumran, wo an Aussatz und an Ausfluss Leidenden der Zugang zur Tempelstadt verwehrt wird. Eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist erst nach Durchführung eines Reinigungsrituals, möglich (Lev 14,1-32). Auch Kleidungsstücke (Lev 13,47-59) oder Häuser (Lev 14,34-53) können von Aussatz befallen werden und müssen dann ebenfalls priesterlichen Reinigungsritualen unterzogen oder ggf. zerstört werden. Aussatz gilt als besondere Strafe bzw. als Zeichen Gottes. So wird die Hand des Mose zum Zeichen seiner göttlichen Gesandtschaft weiß wie Schnee (Ex 4,6).

In Num 12,1ff schlägt JHWH Mirjam mit Aussatz, weil sie sich gegen den Führungsstil Moses wendet. Sieben Tage lang muss sie sich außerhalb des Lagers aufhalten. Im Kontext von Num 12 erscheint der Mirjam bedeckende Ausschlag als Strafe Gottes.

Der Kriegsheld Naaman leidet ebenfalls an Aussatz (2 Kön 5). Dass er als Aramäer nicht den israelitischen Reinheitsvorschriften unterliegt und trotz seines Aussatzes nicht aus der Gesellschaft ausgegliedert wird, zeigt, dass es sich bei seinem „Aussatz“ nicht um eine ansteckende Krankheit handeln kann. Er wird durch ein Bad im Jordan, in den er sieben Mal untertauchen muss, geheilt. Die Heilung hat rituell-reinigenden Charakter, was sich an dem siebenmaligen Vollzug ebenso zeigt wie an der Tatsache, dass die Reinigung im Jordan stattfinden muss und nicht in den aus Sicht Naamans viel geeigneteren „Flüssen von Damaskus“, Abana und Parpar.

König Usija, der eigenmächtig im Tempel opfern will, wird von Aussatz befallen und muss das Heiligtum sofort verlassen. Den Rest seines Lebens verbringt er außerhalb der Gesellschaft und wird als Aussätziger auch nicht im Grab der Könige begraben (2Chr 26,16-23).

Die Vorstellung, dass Besessenheit von einem bösen Geist ausgelöst wird, findet sich in den Erzählungen von Saul und David. Saul wird, als der Geist JHWHs ihn verlässt von einem (bösen) Gottesgeist befallen. Der Geist veranlasst Saul zu Zornesausbrüchen und versetzt ihn in ekstatische Anfälle. Möglicherweise zeigen sich im Verhalten Sauls Züge einer Depression, die durch das Harfenspiel Davids nur kurzzeitig gelindert werden kann. Der böse Geist besitzt offensichtlich eine eigene Macht und Dynamik, mit der er einen Menschen besetzen und diesen dirigieren kann. Er ist jedoch von bestimmten Voraussetzungen abhängig: Der krankheitsverursachende Geist ist göttlich, aber er ist nicht identisch mit JHWH selbst und kann erst agieren, wenn Jahwe Raum geschaffen hat. Erst als der Geist JHWHs Saul verlassen hat, macht er Raum für den bösen Geist, damit dieser „auf“ Saul „kommen“ kann. Das Handeln JHWHes ist Voraussetzung für das Agieren des bösen Gottesgeistes, aber von diesem deutlich unterschieden.

### **Der historische Jesus als Heiler**

In Jesus von Nazareth begegnet uns ein charismatischer Heiler, der seinen Heilungen eine herausragende theologische Bedeutung beimisst: „Die Einzigartigkeit der Wunder des historischen Jesus liegt darin, dass gegenwärtig geschehenden Heilungen und Exorzismen eine eschatologische Bedeutung zugesprochen wird. In ihnen beginnt eine neue Welt“. Im Hintergrund der von Jesus durchgeführten Dämonenaustreibungen (Exorzismen) steht ein Weltbild, das mit einem Reich des Bösen, dem Satan und Dämonen angehört, rechnet. In Lk 10,18 ist uns überliefert, dass Jesus eine Vision hatte, in der er den Satan vom Himmel stürzen sah – ein Zeichen seiner prinzipiellen Entmachtung. In dieser Vision „fand eine für Jesus entscheidende Einsicht verdichtet ihren Ausdruck. Sie war wohl das Signal für ihn, seine Dämonenaustreibungen neu zu deuten“.

Da der Satan im Himmel bereits entmachtet war, konnte Jesus die Dämonenaustreibungen, in denen er „mit dem Finger Gottes“ Dämonen auf der Erde besiegte und sie ihre Macht verloren, als beginnende Durchsetzung der Gottesherrschaft auf der Erde verstehen. Von Jesu Gegnern hingegen ist uns die kritische Anfrage überliefert, ob er die Dämonen nicht vielmehr im Namen des Beelzebul austreibe.

## **Neutestamentliche Heilungserzählungen**

### ***Der Aufbau***

Die meisten neutestamentlichen Heilungserzählungen kreisen um Jesus als Wundertäter. Wir unterscheiden dabei zwischen **Heilung (Therapie)** und **Dämonenaustreibung**.

Bei **Dämonenaustreibungen** gilt Krankheit als Besessenheit durch einen Dämon. Der besessene Mensch wird zur „Kampfstätte überirdischer und außergewöhnlicher Mächte“.

Bei der **Therapie** hingegen gilt Krankheit als Schwäche. Heilung geschieht durch „helfende Kraftübertragung“. Die Heilungserzählungen und Dämonenaustreibungen sind nach einem bestimmten, variablen Formschema gestaltet:

In der Einleitung kommt der Wundertäter, eine Menge Menschen und der oder die Kranke/n bzw. Besessene/n treten auf. Dann wird die Krankheit charakterisiert. In der zentralen Mitte der Erzählung kommt es zur Heilung bzw. Austreibung. Am Schluss reagiert der oder die Geheilte und die Menge auf das Wunder.

Während sich alttestamentliche Heilungserzählungen dadurch auszeichnen, dass der Wundertäter Gott regelmäßig um ein wunderhaftes Eingreifen bitten muss, handelt Jesus eigenständig aus göttlicher Vollmacht heraus. Hier zeigt sich eine religionsgeschichtlich einzigartige Verbindung von menschlicher Natur und göttlicher Macht, die Jesus als idealtypischen „göttlichen Menschen“ ausweist.

Getrennt von der Frage des Aufbaus ist die Frage der Historizität der Wunder oder des sie tragenden Wirklichkeitsverständnisses zu diskutieren. Dabei fällt auf, dass die Antike grundsätzlich mit der Möglichkeit von Phänomenen rechnete, die die Alltagserfahrung durchbrechen. Hierin unterscheidet sich die antike Wahrnehmung von der Diskussion um Wunder seit der Aufklärung, also in neuerer Zeit.

## ***Theologische Motive***

### ***Heilung und Schöpfung / Sabbat***

Jesus heilt auch am Sabbat. Damit zieht er den Unwillen der Pharisäer auf sich, denn Heilungen waren nach jüdischem Recht am Sabbat höchstens dann erlaubt, wenn das Leben des Kranken akut gefährdet war. Jesu Heilungen am Sabbat verweisen auf die Schöpfung, die im Sabbat gipfelt. Zurzeit Jesu galt der Sabbat als Vorgeschmack endzeitlichen Heils. Von diesem Verständnis her erschließt sich die theologische Bedeutung der Sabbatheilungen. Sie stellen einen schöpferischen Akt dar, mit dem Christus an der Durchsetzung der endzeitlichen Gottesherrschaft partizipiert. „Die Befreiung gefesselter [kranker] Menschen gerade an diesem Tag lässt die Herrlichkeit der endzeitlichen Sabbatruhe aufleuchten und zeigt den eigentlichen Sinn des Ruhetages, mit dem Gott den Menschen etwas Gutes und die Erquickung der Seele geschenkt hat und an dem er selbst arbeitet, d.h. Leben erhält“.

### ***Heilung und Glauben***

„Dein Glaube hat dich gerettet.“ heißt es häufig in den Evangelien. Der Glaube gilt in diesen Heilungserzählungen als Voraussetzung für die wundersame Genesung. Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt. „Jesus spricht den Kranken oder deren Stellvertretern selbst die Fähigkeit zu, durch den Glauben ihre menschlichen Grenzen zu überschreiten und Anteil an der Macht des *Schöpfergottes* zu gewinnen, dem *alles möglich* ist“.

### ***Heilung und Vergebung***

Psalm 103 preist Gott als denjenigen, der „dir all deine Schuld vergibt und alle deine Gebrechen heilt“. Der darin implizierte Zusammenhang von Krankheit und Sünde sowie von Heilung und Vergebung wird im Hiobbuch kritisch reflektiert und prägt in unterschiedlichen Schattierungen auch Teile des Neuen Testaments. Bei der Erzählung der Heilung eines Gelähmten am Sabbat in Jerusalem ist ein direkter Zusammenhang von Krankheit und Sünde impliziert, wenn Jesus zu dem Geheilten sagt: „Sündige von nun an nicht mehr, damit dir nicht etwas noch Schlimmeres zustoße.“

In Joh 9,2 begegnet ebendiese Überzeugung bei den Jüngern: Sie unterstellen dem Blindgeborenen, dass entweder er oder seine Eltern gesündigt haben müssen. Hier verneint Jesus explizit diesen Zusammenhang. Heilung ist nicht Ausdruck von Vergebung, sondern geschieht, damit „die Werke Gottes an ihm [dem Kranken] offenbar werden“. Die Erzählung von der Heilung eines Gelähmten, den die Freunde durch das Dach zu Jesus bringen müssen, steht zwischen diesen beiden Positionen: Sündenvergebung und Heilung werden durch die Verknüpfung der Wundererzählung mit einem Streitgespräch zur Sündenvergebung in ein enges Verhältnis gesetzt: Darin, dass der Menschensohn wundersam heilen kann, zeigt sich, dass er auch Sünden vergeben kann. Aber durch die Sündenvergebung wird der Gelähmte nicht „automatisch“ körperlich gesund. Dazu bedarf es einer eigenen, heilenden Wundertat.

### ***Theologische Besonderheiten in den Evangelien***

Die Evangelisten binden die Heilungserzählungen in ihre jeweiligen theologischen Leitlinien ein. Markus deutet die Heilung des blinden Bartimäus „symbolisch als Augenöffnung für die Nachfolge“. Der Geheilte „folgte Jesus auf seinem Weg“. Dieser Weg führt nach Jerusalem, in die Passion. Bartimäus hat offenbar verstanden, was auch die Leser des Evangeliums verstehen sollen: Nachfolge schließt die Bereitschaft ein zu leiden.

Matthäus charakterisiert die Heilungen Jesu als „Werke des Messias“. In ihnen verwirklicht sich, was Jesaja für die heilvolle Endzeit vorhergesagt hat: „Blinde sehen und Lahme gehen“, „Tauben hören und Tote stehen auf“.

Lukas deutet die Heilungen Jesu „als Einlösung des Befreiungsprogramms von Lk 4,18f. Die Gefangenen sollen frei sein, die Blinden sollen sehen, die Zerschlagenen sollen frei und ledig sein.

18 Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze  
19 und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Im Johannesevangelium gelten die Heilungserzählungen (Dämonenaustreibungen fehlen) als „Zeichen“, die dazu erzählt werden, „damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias / Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“. Die „Zeichen“ stellen die Menschen vor die Entscheidung für oder gegen Jesus Christus und damit für oder gegen das „ewige Leben“.

Diese Zeichen, die Botschaft Jesu und sein Heilshandeln sind Zeichen dafür, dass in Jesus die Zeit des endzeitlichen Heilshandeln Gottes angebrochen ist. In der Aussendung der Jünger gibt Jesus auch diesen die Vollmacht, zu heilen. Das setzt sich in der Apostelgeschichte fort, die uns einige Heilungswunder durch die Apostel dokumentiert. Und da dürfen wir vom Heilswirken des Gottesgeistes sprechen. Unser Thema heißt ja „Wie der dreifaltige Gott heilend erfahren wird“. Jesus hat seinen Jüngern und der Gemeinde seinen Geist verheißen und zugesagt. An Pfingsten feiern wir die Herabkunft und dann das Wirken des Hl. Geistes, der die Jünger und auch uns an alles erinnert, was Jesus gesagt und getan hat und der das Leben und Handeln der Jünger begleitet. Der Hl. Geist wird so z.B. besonders bei den Sakramenten der Heilung (Buße und Krankensalbung) erwähnt und angerufen.

## ***Shalom - Friede***

Abschließend: Heil sein hat mit „Frieden“ zu tun. „Shalom“ heißt das in der Sprache Jesu und in der Sprache der Bibel.

„Shalom“ ist ein sehr umfassenderer Begriff. Er bedeutet: heil, unversehrt, gesund, geordnet, glücklich.

Der Begriff Shalom entstammt der Sehnsucht des gespaltenen Menschen nach neuer Ganzheit. Shalom meint psycho-physische Harmonie des Menschen sein Wohlbefinden, in stimmiger Beziehung zu leben mit sich selbst, mit Gott, mit den Mitmenschen und mit der Schöpfung.

Shalom ist der Gruß des Auferstandenen, als er am Abend des Ostertages in die Mitte seiner Jünger tritt und mit dem Friedensgruß verbunden gibt er den Auftrag, Sünden zu vergeben. Was bisher Gott allein konnte, nämlich Sünden zu vergeben, das darf der Gottessohn, nachdem er Tod und Grab durchschritten und das Tor des neuen Lebens geöffnet hat, nun auch seinen Jüngern weitergeben: Friede sei mit euch – empfangt den Heiligen Geist - wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben! Hier sehen wir den Heilswillen unseres Gottes geradezu in geballter Form.

Gott will, dass wir Menschen heil sind, und in diesem Sinn möchte ich diese Katechese auch mit diesem starken Wort abschließen – als Wunsch für Sie alle: „Shalom!“

Altötting den 4. Mai 2019  
P. Norbert Schlenker OFM Cap